

DER STURM

William Shakespeare

Deutsch von Ulrike Dissmann

DIE PERSONEN

ALONSO	König von Neapel
SEBASTIAN	sein Bruder
PROSPERO	rechtmäßiger Herzog von Mailand
ANTONIO	sein Bruder, unrechtmäßiger Herzog von Mailand
FERDINAND	Sohn des Königs von Neapel
GONZALO	ein ehrlicher alter Berater des Königs
CALIBAN	ein wilder, missgestalteter Sklave
TRINCULO	ein Hofnarr
STEPHANO	ein betrunkenener Mundschenk
MIRANDA	Prosperos Tochter
ARIEL	ein Luftgeist

1.Akt, 1. Szene

Prospero und Miranda treten auf

- Miranda Habt, liebster Vater, Ihr durch Eure Kunst
Den wilden Zorn der Fluten angefacht,
So stillt ihn jetzt. Mir scheint, der Himmel selbst
Würd giftige Schwefelbrände niedergießen
Stieg nicht die See bis hoch ans Firmament
Das Feuer dort zu löschen. Vater, ach,
Ich litt mit jenen, die ich leiden sah:
Ein stolzes Schiff, das sicher edle Menschen trug
Zerborsten und zerschmettert. Oh, ihr Schrei,
Ging mir ins Herz. Die Armen! Sie ertranken.
Wär ich ein mächtger Gott, ich hätte eher
Das ganze Meer ins Erdreich tief versenkt,
Als dass es so dies Schiff und seine Fracht
Von Seelen hätt verschlingen dürfen.
- Prospero Fasse dich!
Sei unbesorgt. Sag deinem weichen Herz
Es ist kein Leid geschehn.
- Miranda Welch Unglückstag!
- Prospero Kein Leid. Glaub mir, es ist kein Leid geschehn
Und was ich tat, tat ich aus Sorge nur
Um dich, um dich, mein Herz, dich, meine Tochter,
Die du ja nicht weißt, wer du bist, nicht ahnst,
Woher ich stamm und dass ich Bessres bin
Als Prospero, Herr einer schlichten Klause
Und schlicht auch nur dein Vater.
- Miranda Mehr zu wissen
Kam mir nie in den Sinn.
- Prospero Es ist nun Zeit,
Dass ich dir mehr eröffne. Hilf mir nur,
Erst meinen Zaubermantel abzulegen.
So lieg nun hier einstweilen, meine Kunst,
Und du, mein Kind, komm trocken deine Tränen
Und tröste dich, das Schreckensbild des Schiffbruchs,
Das dir im Herzen solches Mitleid weckte,
Hab ich so wohlbedacht ins Werk gesetzt,
Dass keiner Seele, keinem der Geschöpfe,
Die du mit jenem Schiffe sinken sahst,

Welch Ränkespiel hat uns von dort vertrieben
Sagt, Vater, oder wars ja doch ein Segen?

Prospero Nun, beides, liebe Tochter, es war beides,
Durch Ränke, wie du sagst, von dort vertrieben
Durch Segen hilfreich dann hierher geführt.

Miranda Wie blutet mir das Herz, bei dem Gedanken,
Welch Sorgen ich Euch wohl bereitet habe
An die ich gar nicht mich erinnern kann.
Ich bitte Euch, sprecht weiter.

Prospero Nun, mein Bruder,
Dein Onkel also, der Antonio heißt,
Und höre mich und staune, dass ein Bruder
Von solcher Niedertracht sein kann, denn er,
Den ich nach dir wie keinen sonst geliebt,
Dem ich die Amtsgeschäfte anvertraut,
In meinem Staate, der zu jener Zeit
Von allen Staaten rings der erste war,
Wie Prospero es war von allen Fürsten,
Denn keiner kam ihm gleich an Würdigkeit,
An Wissenschaft und an geheimen Künsten;
In deren Studium war ich tief versenkt,
War wie gebannt durch mein geheimes Forschen
Und überließ dem Bruder die Regierung
Und wurde meinem eignen Lande fremd.
Dein falscher Onkel – hörst du mir auch zu?

Miranda Ja, Vater, ganz genau.

Prospero Er lernte bald,
Wie man Gesuche annimmt, wie sie abschlägt,
Wen man befördern muss, wen man beizeiten
In seinem Wildwuchs besser streng beschneidet;
Geschöpfe, die zuvor die meinen waren
Schuf er sich neu, tauschte sie gleichsam aus,
Verwandelte und formte Ihren Sinn,
Und da er dergestalt den Schlüssel hatte
Zum Hohen Amt und zu des Amtes Dienern,
So stimmte er nun jedes Herz im Staate
Auf eine Tonart ein, die ihm gefiel,
Er war der Efeu der mit seinem Wuchern
Mir meinen herzoglichen Stamm bedeckte
Und der mein Lebensgrün mir ausgesogen.
Du hörst nicht zu?

Miranda Oh, lieber Vater, doch.

Prospero Ich bitte dich gib Acht und hör mir zu:
Da ich nun, alles Weltliche missachtend